

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. r. r. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Oktober d. J. dem künftigen Oberlandesgerichts-Präsidenten Alois Freiherrn v. Roner-Ehrenwerth die angestrebte Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand unter gleichzeitiger Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit für seine langjährige mit erprobter Treue und Auszeichnung geleisteten Dienste allernädigst zu bewilligen geruht.

An dessen Stelle haben Se. r. r. Apostolische Majestät den bei dem böhmischen Oberlandesgerichte als zweiter Präsident in Verwendung stehenden ehemaligen lombardischen Oberlandesgerichts-Präsidenten Dr. Josef Balesch zu versetzen, und zugleich den Präsidenten des Egerischer Oberlandesgerichtes, Ignaz Ritter v. Streit, zum zweiten Präsidenten des böhmischen Oberlandesgerichtes allernädigst zu ernennen geruht.

Se. r. r. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Oktober d. J. dem Kaiserlichen Landesgerichts-Präsidenten Wilh. Schwidler die angestrebte Übersetzung zu dem Landesgerichte in Troppau in gleicher Eigenschaft allernädigst zu bewilligen geruht.

Se. r. r. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Oktober d. J. den provisorischen Direktor der Krakauer Spitäler zu St. Lazar und zum heiligen Geiste, Doktor Ferdinand Gopczynski, zum ordentlichen Professor der Staats-Arzneikunde an der Krakauer Universität allernädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Professor der Mathematik und Nautik an der nunmehr aufgehobenen nautischen Schule in Ragusa, Jakob Podich, in gleicher Eigenschaft an die nautische Schule in Spalato versetzt.

Finanzministerial-Erlaß vom 24. Oktober 1860.

gültig für alle Kronländer,

womit einige die Erhebung der Zinsen und Renten von Effekten des lombardisch-venetianischen Monte erleichternde Bestimmungen veröffentlicht werden.

Auf Grund des mit der königl. sardinischen Regierung getroffenen Vereinkommens und zur Bequemlichkeit der Gläubiger des bestandenen lombardisch-venetianischen Monte findet sich das Finanzministerium zu nachfolgenden Bestimmungen veranlaßt:

1. Obgleich es noch nicht möglich geworden ist, den neuen Monte zu errichten, so bedarf es doch künftig nicht mehr eines schriftlichen Einschreitens, wenn ein Gläubiger die ihm gebührende Zahlung verlangt.

2. Die nicht über drei Jahre rückständigen Coupons von den Sperzentigen Obligationen des älteren Antehens und von der Sperzentigen, aus der Konvertierung der Tresorschäne herrührenden Schuld, werden ohne alle weitere Formlichkeit eingelöst, und zwar selbst dann, wenn die Obligationen auf den neuen Monte gar nicht angemeldet worden wären.

3. Die nicht über drei Jahre ausstehenden Coupons von allen anderen Obligationen des lombardisch-venetianischen Monte werden anstandlos bezahlt, wenn der Gläubiger der Kasse durch Vorzeigung der, mit der Stampfglei bezeichneten Obligation beweiset, daß er diese auf den neuen Monte angemeldet habe.

4. Die nicht über drei Jahre verfallenen Coupons von 4 percent. Obligationen; dann von den, in die Serien 1, 3, 7, 9, 11, 12, 14 und 23 gehörten Obligationen des Antehens vom Jahre 1850 werden auch dann bezahlt, wenn sie auf den neuen Monte nicht angemeldet wurden; doch muß der Besitzer von solchen nicht angemeldeten Obligationen die Coupons der vorläufigen Liquidierung unterziehen, wobei er in der, im Absatz 5 bezeichneten Weise vorzugehen hat.

5. Sind Coupons von was immer für einer

Kategorie von Obligationen über 3 Jahre ausständig, oder kann der Besitzer der Coupons die Obligation — wie es im Absatz 3 angeordnet ist — nicht vorzeigen; so müssen die Coupons, in so lange der neue Monte nicht errichtet ist, von der Kredits-Hofbuchhaltung vorläufig liquidirt werden. Zu diesem Behufe hat der Gläubiger derselben Kasse, bei welcher er die Coupons erheben wird, ein ungestempeltes Verzeichniß zu übergeben, welches die Gattung, die Nummer, das Datum der Obligation, den Kapitalsbetrag, den Zinsfuß, den Verfallstermin eines jeden Coupons, und den angesprochenen Gesamtbetrag an Zinsen deutlich und richtig anführt.

Die Kasse wird die Liquidierung von Amts wegen veranlassen und, wenn diese erfolgt, die Zahlung unverweilt leisten.

6. Die Quittungen über Renten von Kartellen und über Zinsen von Obligationen oder Depositen-scheinen (Ricevute) müssen gleichfalls, wie die im Absatz 5 erwähnten Coupons, von der Kredits-Hofbuchhaltung liquidirt werden. Der Gläubiger hat daher an die Kasse ein Verzeichniß zu überreichen, welches die Gattung, die Nummer, das Datum des Effekts, den Namen des Gläubigers, den Kapitalsbetrag und Zinsfuß (bei Obligationen), den Kapitalsbetrag (bei Depositescheinen, Ricevute), die ganzjährige Rente (bei Kartellen), die einzelnen Verfallstermine und den gebührenden Gesamtbetrag klar und genau angibt.

Die Kasse wird nach der im Absatz 5 enthaltenen Anordnung Amt handeln.

7. Die Bestimmungen, nach welchen bei der Erhebung von Zinsen vorzugehen ist, gelten auch dort, wo es sich um die Erhebung eines Kapitals handelt.

8. Die Zahlung der Zinsen, Renten und des Kapitals erfolgt nicht bloß bei der Landeshauptkasse in Wien, sondern auch bei den, im lombardisch-venetianischen Verwaltungsgebiete bestehenden Finanz-Intendenz-Kassen und — so lange der neue Monte nicht in volle Wirksamkeit tritt — bei der Universal-Staatschuldenkasse in Wien.

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

Frostiger Anfang — Alte Strümpfe gesucht — Die Silberschäfer — Leichtes Schuldenmachen — Theater — „Dorf und Stadt“ — Drei Stücke des Karltheaters — Nebständer.)

Die Quicksilbersäule, welche uns die Temperatur angeigt, hat seit einiger Zeit begonnen allmäthlich den Rubikon, d. i. den Gefrierpunkt, zu überschreiten, und wir müssen uns daran gewöhnen, den immer Einer Sisypusarbeit hat der Frost ein Ende gemacht: dem Wegereinigen in der Sternallee. Kaum daß der Besen die gefallenen Blätter beseitigte, legten sich andere dabin; bis denn der Nachtreif alles Laub auf ein Mal von den Zweigen riß.

Mit dem Froste haben sich nun auch die Winterkleider in Permanenz erklärt. Wir wissen nicht, welche Gegenstände in den Modewarenhandlungen die gesuchtesten sind, glauben aber, daß neben Wollen- und Pelzwaren alte Strümpfe sich einer besonderen Beliebtheit erfreuen. Bekanntlich bedienen sich die Hörpaxie dieser Waden- und Fußbekleidungen, um darin das gewünschte Metall im Verborgenen aufzubewahren, und da es gegenwärtig sehr viele dieser Menschentugung gibt, welche besonders „Schnid haben“ auf die lieben kleinen Silberschäfer, so vermuten wir auch, daß alte Strümpfe Modeartikel sind.

Schulden haben, ist gegenwärtig kein Rostfleck in der Ehre eines Menschen; auch Patroclus soll welche gehabt haben, und Homer berichtet nicht, ob Achilles für ihn gezahlt hat, nachdem sein Freund und Waffengenosse durch Hector getötet worden. Aber Schulden machen, auf honeste Weise Schulden machen, ist jedenfalls heute leichter als je. Man geht in eine Restoration in der man bekannt ist, ist ein „Kälbernes“ Schnabel mit Erdäpfel, trinkt einige Halbe Bier oder einige Seidel Wein, ruft dann: zahlen oder placali! und gibt dem auf diesen Ruf mit besonderer Eile herbeifügenden Kellner eine Guldennote. Da hat man zweit die Freude, sich an der Verlegenheit eines Menschen zu weiden, und dann hört man höflich flüstern: „Bitte, zabl'n S' ein andermal! I hab' nix z' wechseln.“ Und biemit ist die Vitualien- und Spirituosen-Auktion effektuirt worden. Wird dieser Manöver mit Geschick öfters ausgeführt, so kann man eine Woche essen und trinken, ohne dafür mehr als den Anblick einer Einguldennote zu gewähren. Wohin kommen aber die Schäfer, welche doch vor noch nicht langer Zeit zur Genüge vorhanden, und nun plötzlich verschwunden sind? Nun, in die alten Strümpfe, diese Kassetten der kleinen Kapitalisten, welche, wenn der politische Horizont sich etwas trübt, und die Kurse veruntergehen, mehr Angst empfinden, als Jene, welche Millionen in Staatspapieren angelegt haben. Hoffentlich wird die Ausgabe des neuen Kapitalgeldes veranlassen, daß der Inhalt der alten Strümpfe wieder in den öffentlichen Verkehr kommt.

Wie bei dem Mangel am Kleingeld der Kässler

des Theaters fertig wird, hat immer unser Interesse erregt. Jedenfalls dürfte der „Kostastaub“ jetzt bedeutender sein als sonst. Unsere Leser seien, man mag plaudern, von was man will, immer kommt man auf das Theater zu sprechen. Ist es doch unsere einzige Unterhaltung. Das Repertoire der verflossenen Woche war sichtlich stark von dem hustenden Müller und seinem hustenden Kind infizirt. Außer den Wiederholungen der Opern „der Barbier von Sevilla“ und „das Nachtlager in Granada“ brachte es eine Bitch-Pfeiffertade „Dorf und Stadt“, ein äußerst schwaches Drama von Vogl „Entschluß und That“ und drei Repertoirestücke des Wiener Karl-Theaters: „der Mord in der Kohlmessergasse“, dann „ein Zündbölkchen zwischen zwei Feuern“ und „die Vorlesung bei der Handmesserstein“. Wer die Auerbach'sche Erzählung „die Frau Professorin“ kennt, muß einen gelinden Ingramm verspüren, wenn er sieht, wie die Frau Birch die hübsche Erzählung dramatisch verballhornt hat. Man fühlt den Wunsch in sich aufsteigen, einmal Nemesis zu sein, um alle Jurien auf die Drawenzuschneiderin loszulassen. Doch, da bildet kein Zittern vor dem Frost; Birch beherrscht die Bühne, die Schauspieler finden dankbare Rollen, das große Publikum läßt sich gern rütteln, um die Schnenztücklein gebrauchen zu können, und die Kritik muß die Galle verschlucken, und berichten, was sie von der Darstellung hält. Die Vorstellung des Schauspiels „Dorf und Stadt“ war eine recht gute; sie war es besonders durch das „Locle“, in welchem Bil. Franken einen großen, wohlverdienten Succes errang. Maßvoll in der Darstellung der Natürlichkeit,

Nichtstaatlicher Theil.

Laibach, 2. November.

Die Zeichen, welche auf neue Erschütterungen des europäischen Friedens deuten, mehrten sich. In Paris stand man auf einen Streich gegen Österreich; man will Revanche nehmen für die Demonstration in Warschau. Der moderne Jupiter grollt, und was er spricht ist Schrecken, und was er schreibt ist Blut. Die inspirierte Presse in Frankreich bat den Auftrag erhalten, systematisch die Massen für den Kampf gegen die übrigen Großmächte aufzurütteln. Die Massen werden freilich schwerlich, mit Ausnahme der „kaiserlichen Demokratie“ durch diese und sonstige Mittel dazu gebracht werden, den Krieg zu begehen, aber sie werden wenigstens darin etwas Unvermeidliches finden, wenn er ausgebrochen. Mit Ausnahme des Elsass, das trotz aller Vergewaltigung des deutschen Lebens bis jetzt nur administrativ zu Frankreich gehört, findet sich in dem ganzen übrigen Reich ein so ungewöhnliches Nationalgefühl, das Gefühl der Zusammengehörigkeit ist so mächtig entwickelt, daß, wenn die Tuilerien einmal den Urth herbeigeführt haben, die unendliche Majorität der Franzosen eher in alle Konsequenzen desselben sich finden wird, ehe sie die eigene Regierung desavouirt, während dieselbe im Kampf mit dem Ausland begriffen ist. Wäre die Regierung auch die verhöhrteste von der Welt, der Krieg gegen das Ausland noch so ungerecht, die Majorität der Franzosen würde die erstere nicht im Stiche lassen, so lange sie an den Erfolg zu glauben Veranlassung findet. Die Masse wird nur selten a priori zu der Überzeugung gelangen, daß die Chancen für Frankreich ungünstig, zumal wenn die Regierung einige Erfolge im Anfang hat. Gegen eine weisichtigere und moralischere Minorität würden die Tuilerien mit Erfolg die sozialistischen Tendenzen der Masse brenzen können, und um diese inneren Gesetze zu vermeiden, wird auch jene Minorität aufsteben, Opposition zu machen. Man erinnere sich des vorjährigen italienischen Krieges, wo selbst Sylvestre de Sacy, der demselben entschieden antihypothatisch war, nach dem Ausbruch erklärte: von diesem Augenblicke an hat jeder gute Franzose nur einen Gedanken: den Sieg. Wie weit die Vorbereitungen für den Krieg bereits gehen, ergibt sich aus dem Befehl, 13 Divisionen längs der Eisenbahn nach Chambéry und Marseille zu echelonieren. Es gleicht dieses also der Zusammenziehung von 13 Divisionen. In Bewegung werden dieselben allerdings schwerlich über gesetzt werden, als bis die Annexion Neapels vollendet ist. Die feindselige Haltung der inspirierten Presse ist am ausgesprochensten selbstredend gegen Österreich. Louis Napoleon hat die zu Villasanca vom Kaiser Franz Joseph erhaltene Abfertigung sicher nicht vergessen; gegen Russland kaum minder feindlich, aber weniger gereizt; Preußen wird zum Theil nicht ausgesprochen feindlich, aber doch in äußerst gereizter Weise behandelt; gegenüber England benimmt sich die kaiserliche Presse mit argwöhnischer Zurückhaltung.

Seitdem die piemontesische Armee in Neapel eingetragen ist, wird ein Theil der Garibaldischen Freischaaren mobil. Die „O. D. P.“ knüpft hieran folgende Beobachtung: Bekanntlich vermeiden die piemontesischen Generale es prinzipiell, die Disziplin ih-

rer Truppen durch eine allzu nahe Verbindung mit der lockern Disziplin der Freischaaren verderben zu lassen. Höchstens wird man, wenn Noth an Mann ist, die 8000 Mann Kriegsoldaten, die den Grundstock der Gesamtmasse der Garibaldischen Scharen bilden, zur Seite der piemontesischen Armee behalten. Die übrigen Freischärlerabteilungen wird man anderswo zu beschäftigen suchen. Und wir fürchten, diese Beschäftigung dürfte vielleicht unseren italienischen Küsten gelten. Nicht heraus nach Venetien werden sie sich wagen, aber auf den der römisch-neapolitanischen Küste gegenüber liegenden Ufern dürfte binnen Kurzem ein Garibaldischer Putsch zu den Eventualitäten gehören, über die man sich in Paris schadenfroh die Hände reiben würde. Unsere Befürchtungen dürften für Manchen aus der Lust gegriffen sein. Allein wenn wir die verschiedenen Indizien betrachten (die sich überdies nicht alle aufzählen lassen), so glauben wir, man wird wohl thun, an der Küste von Dalmatien in der nächsten Zeit strenge Wacht zu halten. An Warnungsbriefen aus Ragusa fehlt es nicht!!

Die inneren Angelegenheiten Österreichs bilden fort und fort den Gegenstand der Besprechung für die Journale. Die „Presse“ vom 31. d. M. weist auf die besondere Bedeutung des Reichsbergschen Rundschreibens an die Vertreter Österreichs bei den deutschen Höfen hin, indem der Minister-Präsident darin sehr bemerkbar die hohe Wichtigkeit, welche der Kaiser auch als Mitglied des deutschen Bundes seinem neuesten Entschlüssen beilege, betont und hervorhebt, daß die Länder des deutsch-österreichischen Bundesgebietes nun verfassungsmäßig eine politische Stellung erhalten, welche den innigen Verband dieser Länder mit dem deutschen Gesamt-Vaterland immer mehr festigen werde, und endlich im Namen seines Souveräns die zuversichtliche Hoffnung ausspricht, daß die Mütterstätten im deutschen Bunde die wichtigen Maßregeln, durch welche nun der staatsrechtlichen Gestaltung der Monarchie erneute feste Grundlagen gegeben wurden, mitfreudiger Theilnahme begrüßen werden. Wir deuteten schon in unserm Blatte vom 23. v. M. an, daß die Regierung bei der Organisation der deutsch-slavischen Kronländer auf deren Siedlung zu Deutschland Rücksicht nehmen werde. In der „Presse“ vom 1. November wird darauf hingewiesen, daß der Reichsrat den werthvollsten Theil der Schriftung vom 20. Oktober bildet; daß den Einzel-Ländern wohl darum beschränkte Beschlüsse vorderhand zugestanden würden, weil über ihnen der Reichsrath steht, von dem zu erwarten sei, daß er den Ausbau der Verfassung im Geiste der Zeit fördern könnte und werde.

Über die Restaurations-Reformen in Ungarn, welche einen roschigen und entschiedenen Fortgang nehmen, sagt die „Oest. Ztg.“: Baron Bay ist eben so entschieden als schnell zu Werke gegangen. Die Namen der Obergespanne zeigen Männer auf, mit denen die vorgeschriften liberale Richtung zufrieden sein kann. Alle, die man wählt, haben einen im Lande bekannten Namen; die Meisten derselben zählen durch ihre frühere Wirksamkeit. Es ist ihnen nun eine neue, noch reichere Laufbahn beschrieben. Es sind gerissne, vielerfahrene Persönlichkeiten, an denen die Geschichte sicherlich nicht spurlos vorübergegangen ist, die hoffentlich gelernt haben, daß die Einigung mit Österreich für Ungarns Emporblühen selbst eine Le-

bensbedingung sei, und daß diese Einigung nicht bloß in dunklen Gefühlen fortleben, sondern in greifbaren Institutionen ihren Ausdruck finden muß. Die Männer, welche diese Bestallungen angenommen, haben sich damit um das Banner des Baron Bay geschart; sie haben das Diplom vom 20. Oktober als den Ausgangspunkt ihrer Wirksamkeit anerkannt, und sie werden, wenn sie fest und geschlossen auftreten, für ihr spezielles Vaterland, wie für die Gesamt-Monarchie große Resultate zu Tage fördern können.

Österreich.

Aus Gran, 29. Oktober, schreibt man dem „P. Z.“: Unsere historisch berühmte Stadt, die einstige Residenz des heiligen Stephan, wird nun abermals eine bedeutende Rolle spielen. Es ist bereits von Seite des Fürst-Primas ein Namensverzeichniß von 140 Personen, unter denen sämtliche Parteien vertreten sind, nach Wien geschickt worden. Wir hoffen, daß Jeder, dem das Wohl des Landes am Herzen liegt, dem Rufe zur hiesigen Konferenz folgen wird, um auf dem nunmehrigen konstitutionellen Wege weiter schreiten zu können. — Der Saal im Komitats-Hause wird auf Befehl Sr. Eminenz bereits zu den Sitzungen hergerichtet, auch werden schon Quartiere zur Aufnahme der hohen Gäste bestimmt, und gewiß wird jeder Bürger mit Vergnügen Gäste in seiner Behausung aufnehmen. — Heute kommt Sr. Eminenz von Komorn zurück und wird, wie man hört, von nun an sich ausschließlich mit den Angelegenheiten des Landes beschäftigen. Ungarn hat in den letzten Jahren hinlängliche Beweise von dem wahren Patriotismus Sr. Eminenz erhalten und kann daher auch von demselben, umgeben von den größten Kapazitäten und Patrioten, das Beste für die Zukunft des Landes erwarten.

Kronstadt, 25. Okt. „Durch das kaiserliche Manifest und Diplom vom 20. d. M.“, schreibt die „Kronst. Ztg.“, „ist die frühere siebenbürgische Staatsverfassung, vorbehaltlich der bereits ausgesprochenen Grundsätze allgemein siebenbürgischer Rechtsgleichheit, wieder in's Leben gerufen, und war mitin der ganze Reichszustand des letzten Jahrzehnts bloß ein vorübergehender. Es wird an die konstitutionelle Zeit angeknüpft. Die siebenbürgischen Verfassungsgrundsätze und Grundeinrichtungen sind in Bestimmungen des Diploma Leopoldinum von 1691 und der Landtagssatzung von 1791 enthalten.“

„Das Diploma Leopoldinum sagt in seinem §. 1: „In Kirchensachen, so wie beßwiss der Schulen und der Einführung geistlicher Personen darf nichts geändert werden (nil alterabitur).“ Diesem Grundsatz zufolge besteht nicht nur die im Approbationsgesetz enthaltene „Gleichberechtigung der rezipierten Religionen (und jetzt auch der griechisch-orientalischen)“ in vollständiger, übrigens auch bis jetzt nicht bezweifelter und von der siebenbürgischen Landesbehörde stets anerkannter Rechtsskraft, sondern es sind auch alle seit 1848 ohne Einwilligung der siebenbürgischen Stände oder sonst verfassungswäßigen Vertretungen eingeführten Kirchen- und Schuleinrichtungen, Organisationen u. s. w. und mithin auch „das österreichische Konkordat in soweit gänzlich ungültig“ erklärt, als sie dem Geiste des ersten Artikels dieses Diploma widersprechen und sich nicht als gesetzliche Entwicklung fröhlicher Verfassungsverhältnisse darstellen lassen, wie z. B. die Aufnahme des Gymnastik-Organisationsentwurfes und dergleichen mehr. — Die Einführung der Jesuiten in Siebenbürgen ist durch denselben Artikel verfassungsmäßig verboten.“

Deutschland.

Berlin, 28. Okt. Die „B. und H. Z.“ schreibt: Eine heute aus Wien eingetroffene Deputate meldet: „Bei dem Meinungsaustausch der Souveräne, die in Warschau vereinigt waren, und ihrer Minister hat sich eine vollkommene Übereinstimmung der Anschauungen über die in Italien vorgebenden Veränderungen verausgestellt. Eine Verständigung über die Wege, um die Verhältnisse in einer dem Völkerrechte entsprechenden Weise zu ordnen, ist nicht erzielt worden, doch wurde allseitig die Notwendigkeit anerkannt, zu einer Einigung zu gelangen. Kollektivschriften, die von einer Seite vorgeschlagen waren, sind abgelehnt. Über den proponirten Kongress hat man verhandelt; die Einigung hierüber ist von Vorbehalten abhängig geblieben, deren Erledigung von weiteren Verhandlungen der drei Mächte untereinander und dieser mit den übrigen Großstaaten bedingt ist. Man hat sich übrigens mit der Überzeugung getrennt, daß der Friede in nächster Zeit keine allgemeine Störung erleiden werde.“

In diesen diplomatischen Kreisen erzählt man, Herr v. Hübner habe in Paris den Gesichtspunkt geltend gemacht, der Kaiser von Österreich verlege das Prinzip der Nichtintervention nicht, wenn er als italienischer Fürst den Invasionen Piemonts Halt gebe. Dies sei namentlich auch dem Lord Cowley

berglie und hinig in den Neuerungen der Liebe, einfach und doch voll Anmut in der ganzen Erscheinung, und frei von aller hohen Diklamation, war das Vorle der Fr. Franken ein so wohlthuendes Bild, daß man so manche psychologische Ungereimtheit, mit der es von der Frau Birch ausgestattet worden, vergaß. Bei dem ausgezeichneten Spiel, das Fräulein Franken diesmal entwickelte, ist der Wunsch in uns wachgeworden, die junge Künstlerin einmal als „Klärtchen“ im „Egmont“ oder als „Gretchen“ im „Faust“ zu sehen, um zu beobachten, ob es ihr auch gelingt, einer höheren poetischen Aufgabe gerecht zu werden. Doch, das dürfte ein unerfüllter Wunsch bleiben. Räthl Fr. Franken spielte Herr Scherenberg den Maler „Reinhard“ recht gut; nur müssen wir die Deklamationssucht tadeln. Wenn ein so seichter, oft ganz leerer Dialog mit so viel Pathos gesprochen wird, wie wird dann die Sprache des Darstellers in einem tragischen klassischen Stücke sich ausnehmen? Frau Stelzer als „Bärbel“ war recht zufriedenstellend, deßgleichen Fr. Schwöller als „Lindenwirth“; Fr. Schlatzler spielte seine Partie (Reichenmayer) zwar etwas heftig, aber doch mit so sichtbarem Ernst, daß ihm ein Herzaufzug zu Theil wurde. Die übrigen Darsteller genügten.

Von den drei Revertistücken des Karltheaters hatten wir uns mehr versprochen. Es sind ganz hübsche Schwänke, hie und da von drastischer Wirkung, aber mehr auch nicht. Der Geschmack des Wiener Publikums, welches das Karltheater besucht, ist ein ganz besonderer, von den dortigen komischen Kästen regelrechter. Gespielt wurde recht brav, namentlich von den Herren Stelzer und Maurer. Diese beiden, Herr Stelzer als Frau „Czeridok“, und Herr Maurer als „Haumeisterin“, waren von durchgreifender Wi-

gegenüber geschehen, der darüber nach London berichtete.

Berlin. Es wurde schon gemeldet, daß der Königliche Dampf-Aviso „Loreley“ von Gaeta aus nach Konstantinopel abgegangen ist. Die „Danz. Ztg.“ entnimmt nachträglich einem Briefe aus Gaeta vom 12. Oktober folgende seltsame Nachricht:

„Das hier auf der Ebene liegende kleine preußische Kriegsschiff, Dampf-Aviso „Loreley“, ist heute von einer piemontesischen Fregatte gejagt worden, die Ebene zu verlassen und unter den Kanonen der Festung Schutz zu suchen. Die Festung richtete ein heftiges Feuer gegen die Piemontesen.“

Italienische Staaten.

Turin, 25. Okt. Die Regierung hat Befehl gegeben, am unteren Mincio den größten Theil der Nordarmee zusammenzuziehen. Mehrere Divisionen, welche nach dem Neapolitanischen marschierten, haben Befehl erhalten und werden an die äußerste lombardische Grenze rücken.

— Neben das Treffen, welches am 26. d. M. vor Sessa stattfand, liegen in französischen Blättern einige Einzelheiten vor. Die Piemontesen überraschten die Nachhut der sich auf Gaeta zurückziehenden Neapolitaner. Den Piemontesen gelang es, sie zu schlagen. Die Neapolitaner waren ungefähr 12.000 Mann und zogen sich hinter den Garigliano zurück. Die Piemontesen, deren Verlust nicht bedeutend gewesen sein soll, machten viele Gefangene. Sie wurden vom König Viktor Emanuel in eigener Person befehligt. Die Neapolitaner selbst konzentrierten sich um das hinter dem Garigliano gelegene Tractio. Die Belagerung von Gaeta, aber nur zu Lande, da Frankreich und England eine Blockade zur See nicht dulden wollen, soll jetzt bald beginnen.

Laut Berichten aus Mailand soll das Corps Garibaldianer von 1000 Mann, welches nach Molise entsendet wurde, um die dort ausgebrochene Reaktion zu dämpfen, von der Partei Franz II. theils niedergemacht, theils zersprengt worden sein.

Viktor Emanuels Einzug in Neapel steht nahe bevor. Die „Partie“ macht bezüglich desselben bemerklich, daß die Sektkommandanten und die Vertreter aller Mächte die Hauptstadt beider Sizilien vor dem Einzuge des „Königs von Italien“ verlassen haben. Das Dekret Garibaldi's, welches beide Sizilien als integrirende Theile der Staaten Viktor Emanuels proklamiert, ist auch in Sizilien publiziert.

Auf neapolitanischem Boden befinden sich bereits 55.000 piemontesische Soldaten, wovon 10.000 Mann in Neapel gelandet sind, 2000 in Manfredonia sich befinden und der Rest die Abruzzen auf drei Straßen durchzieht.

Frankreich.

Paris, 27. Oktober. Hier steht alles auf dem Kriegsstandpunkte. Die Reservearmee, deren Bildung jetzt fest beschlossen ist, wird 150.000 Mann stark. Ihre Organisation wird eine Neuerung in dem französischen Armeesysteme sein; sie soll sich in etwas jener der preußischen Landwehr nähern. Alle Tage finden Versammlungen der Marschäule bei dem Kaiser Statt, die, wie es heißt, auf diese wichtige Maßregel Bezug haben. Drei weitere Divisionen der Armee werden auf dem Kriegsfuß gesetzt.

Ein Stabsoffizier ist nach Italien geschickt worden, um sich von der Lage, in der sich die piemontesische und die österreichische Armee befinden, durch eigene Aufschauung zu überzeugen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 23. Oktober. Obwohl bereits am Freitag in Galatz angekommen, ist der Fürst doch erst gestern Mittags wieder in der Hauptstadt eingetroffen. Er hatte sich bis Sonntag bei seiner Mutter in Galatz aufgehalten. Die Ankunft des Fürsten entzündet ein Laufseuer von Gerüchten. Man spricht von wichtigen politischen Veränderungen, als den Resultaten der Reise nach Konstantinopel. In der That weiß man aber nichts darüber. Was überhaupt der Kern der in Konstantinopel gepflogenen Verhandlungen ist, das ist bis jetzt Geheimnis geblieben. Die Telegramme bezeugen, die dem Fürsten zu Theil, von den Geistern, die ihm gegeben wurden. Er ist in Wahrheit, wie es in einem Privatbriefe von dort heißt, nicht ein Vasall, sondern wie ein Prinz von Gebült behandelt worden; der Sultan und die Großwürdenträger der Pforte haben ihn mit der ausgesuchtesten Artigkeit überschüttet. Die Diplomatie war entzückt über die Bescheidenheit und edle Einfalt seiner Männer. Die Bosaren, die ihn begleitet, waren selbst erstaunt über die sichere, würdige, gewinnende Haltung, mit der er sich in den Hofkreisen Stambuls bewegt hat; sie waren um so mehr darüber erstaunt, als man diese Eigenschaften nach seinem gewöhnlichen Auftreten nicht an ihm vermutete.

Die Rücksichtnahme des Sultans ging so weit,

dass, als er eine Vorstellung in seinem Privattheater zu Ehren des Fürsten befohlen hatte, dieser aber sich entschuldigen ließ, weil er schon eine Einladung zum englischen Gesandten angenommen, der Sultan die Fest-Vorstellung auf einen anderen Tag verschob. Die ganze Umgebung des Fürsten hatte vor den Folgen dieses Schutes gezittert. Auf der anderen Seite wies aber der Fürst viel Takt und Feinheit in Bezug auf die suzerane Macht. Als bei der Tafel im englischen Gesandtschafts-Hotel Lord Bulwer einen Toast auf den Fürsten ausbrachte, in welchem er die Unterstützung hervorhob, deren er sich von Seiten der Schutzmächte zu erfreuen gehabt, erwiederte der Fürst mit einem Toast, in dem er sagte, er sei allerdings, so wie das Land, das zu regieren er berufen sei, den garantirenden Mächten sehr viel Dank schuldig, ebenso viel aber und noch mehr der hohen Pforte, deren Verdienste und freundliches Entgegenkommen ihn und ganz Rumänien mit Freude und Dank erfüllte. — Wie eine gestern hierher gelangte Depeche berichtet, ist der Fürst vom König Viktor Emanuel durch Verleihung der Groß-Cordon des beiden höchsten sardinischen Orden in bedeutender Weise ausgezeichnet worden.

Vermischte Nachrichten.

Über das staunenswerthe Anwachsen der neuen Staaten Nordamerika's entnehmen wir dem Jahresbericht des Herrn Friedrich Kühne, Konsuls mehrerer deutscher Staaten in New-York, folgende anziehende Schilderung: „Der Aufschwung der jungen westlichen Staaten der Union, denen sich bekanntlich der Strom der deutschen Auswanderer mit Vorliebe zuwendet, hat keine Parallelen in der Geschichte; fast über Nacht verwandelten sich weitausgedehnte Prairien und Waldflächen in Getreidefelder; volkreiche Städte entstanden, wo noch vor kurzem flüchtige Hirsche und schwärmige Büffel in großen Herden geweidet hatten, und der scharfe Pfiff der dahinbrausenden Lokomotive eröhrt jetzt in Gegenden, die wenige Jahre zuvor, eine endlose Wildnis, als einziges Kommunikationsmittel nur einen elenden Indianerpfad aufzuweisen hatten. Die Bevölkerung Ohios hat von 1810 bis 1855 um 900 Prozent, die von Indiana um mehr als 4000 Prozent und die von Michigan gar um 9000 Prozent zugenommen. Die Stadt Cincinnati, welche 1810 750 Einwohner besaß, zählt jetzt mehr als 200.000, und vermochte im Jahre 1858 einen Handelsverkehr von beinahe 56 Millionen Dollars aufzuweisen. San Francisco war 1847 ein Dorf von 459 Einwohnern; 11 Jahre nachher ergab der Census 84.000 Einwohner mit 36 Millionen Dollars steuerbaren Eigentums. Am raschesten hat sich der Staat Illinois entwickelt, dessen Population 1820 sich auf 30.000 Seelen belief, 1857 aber bereits auf einer Höhe von 2 Millionen angelangt war. Das Emporblühen von Chicago in Illinois klingt märchenhaft. In 1835 noch ein Dorf mit 1000 Einwohnern, ist Chicago jetzt der größte Getreidemarkt der Welt, und eine Stadt von Palästen mit mehr als 150.000 Einwohnern, welche seit 1856 Schiffe direkt nach Europa schickt, und einen jährlichen Handelsumsatz von 120 Millionen Dollars macht. Die Bevölkerung von Java hat sich in den letzten neun Jahren verdreifacht, das steuerbare Eigentum verzehnfacht.“

— In einem dänischen Blatte stand vor Kurzem Folgendes: „Se. Wohlehrwürden der Prediger Jonas Thomesen an der Andreaskirche zu New-York hielt seine Abschiedsrede vor einer übergrößen Masse Zuhörer. Mit bewegtem Herzen teilte er diesen mit, daß ihm der Arzt verordnet habe, über das atlantische Meer zu ziehen, um unter Frankreichs schönen Himmel seine gestörte Gesundheit wieder herzustellen. Nach einer eindringlichen und aufmunternden Rede wandte er in inbrünstigem Gebete seine Augen gen Himmel — setzte sich plötzlich in Galopp und nahm seinen Weg die Beauft-Street hinab nach der lateinischen Schule hin. Hier hielten ihn die Gassenjungen auf und banden ihm einen zersprungenen Eisenriegel um den Hals. Mit diesem Zuwachs versehen, rannte er noch wilder, als vorher, herum, bis ein Polizeibeamter ihn für toll hielt und mit einem wohlgerichteten Schusse aus seinem Revolver niederstreckte.“ (Diese wunderliche Geschichte war unter den Händen des Seziers entstanden, indem er einige Zeilen aus einem Sog über einen wilden Hund irrtümlich an einen Sog über eine Abschiedsrede gestellt hatte.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Petersburg, 1. November. Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter ist heute früh halb 9 Uhr gestorben.

Bern, 31. Oktober. Die Nationalrathswahlen haben die radikale Vertretung der Kantone Waadt, Neuenburg, St. Gallen und Bern gekräftigt; Forneyrod siegte in Waadt glänzend über den Regierungskandidaten.

Konstantinopel, 27. Oktober. Der k. k. Internuntius Freiherr v. Prokesch fiel beim Herausgehen aus dem preußischen Gesandtschaftshotel und verletzte sich das Auge. Sein Zustand ist nicht besorgniserregend, doch ein mehrwochenliches Krankenlager vorausichtlich. Man erwartet den Abschluß eines Pariser Anleihens im Betrage von 16 Millionen Pfund. Der „Levant Herald“ erhielt eine Verwarnung.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 1. Nov. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 31. d. M.: Viktor Emanuel, welcher sich noch in Sessa befindet, verschiebt seinen Einzug in Neapel, um früher an der bevorstehenden Schlacht vor Gaeta Theil zu nehmen. Aus Piemont gehen neue Truppensendungen nach Neapel. Capua ist eingeschlossen und unterhält seit gestern ein mörderisches Feuer gegen die Belagerer. Das vierte Korps unter dem Kommando Viktor Emanuels hatte bei Sessa mit den auf dem Rücken begriffenen neapolitanischen Truppen einen Zusammstoß, der ohne Entscheidung blieb. Die Neapolitaner segten in bester Ordnung ihren Marsch hinter den Garigliano fort.

Garibaldi ließ dem König zu Ehren seine Truppen defilieren; die zerrissenen, fast unkenntlichen Uniformen der Garibaldianer, die gegen die neuen der Piemontesen grell abstachen, sollen Viktor Emanuel zur Bewunderung hingerissen haben. (1) Der König war in Begleitung Fanti's, Fatin's und eines zahlenreichen Generalstabes.

Die Kommunikation zwischen Capua und Gaeta ist seit 2 Tagen unterbrochen.

Neapel, 31. Oktober. Viktor Emanuel ist an den Garigliano gegangen. Capua wird von Garibaldi belagert und bombardiert. In Genua ist am 30. ein schwedisches Schiff mit Vollkugeln und Hohlgeschossen beladen, angekommen.

Neueste Neversandpost.

Shanghai, 4. Sept. Die Taku-Forcls wurden am 12. August nach 5ständigem Feuer genommen und der Belagerung freier Abzug mit Zurücklassung der Munition zugestanden. Die Alliierten verloren 3—400 Mann an Todten und Verwundeten. Die Bevollmächtigten sind am 26. in Tien-Tsie angekommen und gehen nächstens, von Kavallerie eskortiert, nach Peking. Die Regierung versprach einen freundlichen Empfang. Die Rebellen, beim zweimaligen Angriffe auf Shanghai mit großem Verluste zurückgeschlagen, haben ihre bisherige Stellung verlassen. Die Gefahr ist beseitigt.

Calcutta, 22. Sept. In Nepal sind nur noch wenige Rebellen. Herzschah wurde in Zentral-Indien aufgespürt. Zwei Dörfer, in denen Witwen-Brennungen stattgefunden haben, wurden besetzt.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 31. Oktober 1861.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazin-Preise	
	in österr. Währ.	fl.	fl.	fr.
Weizen	6	6	6	35
Korn	4	11 1/2	4	30 1/2
Bere	—	—	3	77 1/2
Haf	1	73	2	38 1/2
Halbfrucht	—	—	4	60
Heiden	—	—	3	60
Hirse	—	—	3	35
Kulturz	—	—	3	16 1/2

Theater.

Heute, Samstag: „Die Grille“.

Morgen, Sonntag: „Zwei Testamente“, Charakterbild in 3 Akten, von Kaiser.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reoum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
1. November	6 Uhr Mrg.	328.97	— 2.8 Gr.	0.	still	
	2 " Nachm.	329.04	+ 4.1 "	NW.	schwach	
	10 " Ab.	329.09	— 1.7 "	detto	dunn bewölkt	0.00
2.	6 Uhr Mrg.	328.26	— 4.2 Gr.	NW.	still	
	2 " Nachm.	327.53	+ 3.5 "	NW.	schwach	
	10 " Ab.	327.58	— 2.0 "	N.	detto	0.00

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien	
Den 2. November 1860.	
Effekten.	Wechsel.
5% Matalliques 65.70	Augsburg . . 113.80
5% Nat.-Anl. 76.20	London . . 132.80
Bauskatten . . 752.—	K. k. Dukaten 6.35
Kreditaktien . . 169.50	

Fremden-Anzeige.

Den 31. Oktober 1860.

Mr. v. Ritter, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, von Klagenfurt. — Mr. Kochmeister, k. k. Oberst, von Wien. — Mr. Grebenz, k. k. Steueramts-Kontroller, von Gurkfeld. — Mr. Neßmann, Privatier, von Klagenfurt. — Mr. Gaggi, Privatier, von Triest. — Mr. Konrad, Privatier, von Freudenau. — Mr. Polak, Kaufmann, von Agram. — Mr. Bantianin, Handelsmann, von Kaiserslautern. — Mr. Gräfin Lichtenberg, von Graz. — Mr. Stronhal, k. k. Geometer-Gattin, von Leitmeritz.

Mr. v. Schemerl, Bezirks-Ingenieur, von Kraiburg. — Mr. Rabitsch, Finanz-Konzipist, von Klagenfurt. — Mr. Tapeiner, Kaufmann, von Gail. — Mr. Wiesel, Kaufmann, von Tirol. — Mr. Koch, Kaufmann, von Stuttgart. — Die Herren Bresnizer, Kaufmann, — Scraber, — Syre, und — Jach, Handelsleute, — Venezian, Agent, und — Heißl, Buchhalter, von Triest. — Mr. Cipriani, Handelsmann, von Görz. — Mr. Kuhner, Handelsmann, von Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 25. Oktober 1860.

Gertraud Gregor, Inwohnerin, alt 49 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungenfucht.

Den 26. Ursula Vatesar, Greidergattin, alt 37 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehfieber.

Den 27. Dem Herrn Mathias Lumbe, k. k. Oberbergamts-Kommissär, sein Kind männlichen Geschlechtes, alt $\frac{1}{2}$ Stunde, vorgetraut, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 73, an Lebensschwäche.

Den 28. Josef Aman, Abschieder, alt 44 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, und — Mr. Johann Rogazhina, Hausbesitzer, alt 36 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 150, beide an der Lungenfucht. — Anna Nadach, Taglöbnerin, alt 59 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehfieber.

Den 29. Dem Herrn Johann Reiz, Maschinführer, sein Kind Adelheid, alt 3 Wochen, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 82, am Gedärmbbrand. — Dem Barth. Stibersik, Taglöbner, sein Kind Franz, alt $2\frac{1}{4}$ Jahr, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 23, an der skrofulösen Auszehrung. — Dem Franz Paiser, Hausbesitzer, sein Kind Franz, alt 11 Stunden, in der Krakau-Vorstadt Nr. 57, an Schwäche.

Den 1. November. Dem Michael Ogrin, Taglöbner, seine Tochter, Apollonia, alt $7\frac{1}{2}$ Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 37, an der häutigen Bräune.

Ummerkung. Im Monate Oktober 1860 sind 46 Personen gestorben.

3. 1956.

Kundmachung.

Beim Forstamte der Herrschaft Zhubar in Kroatien ist die Stelle eines Forstpraktikanten, mit dem Gehalte jährlicher 300 fl. öst. W., freier Wohnung und 4 Klafter Brennholz erledigt. Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche, mit Nachweisung ihres Alters, moralischen Wohlverhaltens, der zurückgelegten Studien der Realklassen, der deutschen und einer süd-slavischen Sprache bis längstens 15. Dezember 1860 vorzulegen.

Herrschafstamt Zhubar am 30. Oktober 1860.

3. 1953. (2)

In der St. Peters-Vorst. Nr. 11,

bei den

Schwestern Urbas,

werden

Mädchen zum Unterricht der drei Hauptschulklassen u. in Handarbeiten aufgenommen.

3. 1959.

Ein lebender Heideschneppf ist in Verlust gerathen. Der Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung, H.-Nr. 5, Wienerstraße, zurückzustellen.

3. 1946. (2)

Nur kurze Zeit zu sehen.

Grosse MENAGERIE

von mehr als 60 der merkwürdigsten Exemplare aus allen Welttheilen, nebst großen Riesen-Schlangen und Krokodissen.

Non plus ultra.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich in London ein

kolossales Niesen-Schwein

angekauft habe, das alda den ersten Preis von 25 Louisd'or bei der großen Thier-Ausstellung erhalten hat und in meiner Menagerie zu sehen ist. — Es ist dies das größte Schwein, welches bis jetzt in Europa lebt und gesehen wurde. — Es wiegt 1331 Pfund, hat 9 Fuß im Umfange und ist $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch, 9 Fuß lang.

Der Schauplatz ist in der dazu erbauten Bude am Jahrmarktplatz.

Eintrittspreis: Erster Platz: 20 Nkr. — Zweiter Platz: 10 Nkr. — Zu sehen von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Hauptfütterung Nachmittag um 5 Uhr.

Gesertigter beehrt sich, dem verehrten P. T. Publikum hiermit anzuzeigen, daß er Affen, Papageien, wie auch andere seltene Thiere kauft und verkauft, und bittet um gütigen Besuch.

Montag den 5. November zum letzten Mal zu sehen.

J. Henekel, Menageriebesitzer.

3. 1881. (3) Gegen jede Verfälschung durch Muster und Markenschnüß gesichert.

Der so beliebte, angenehm zunehmende echte

Schneeberg's Kräuter-Allop

für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, Verschleimung, überhaupt ein bei Brust- und Lungenkrankheiten bewährtes Linderungsmittel, kann durch nachstehende Herren Depositeur stets frisch bezogen werden:

In Laibach bei **Wilhelm Mayer**, Apotheker „zum goldenen Hirschen“ am Marienplatz.

In Neustadt: Dom. Nizzoli, Apotheker.

In Görz: G. B. Pontoni, Apotheker.

„ Gmünd: Johann Marocutti.

„ Gurkfeld: Fried. Bömches,

„ Wippach: Hof. L. Dollenz.

„ Barasdin: J. Halter,

„ Villach: Andreas Jerlach.

„ Agram: J. Horaczek,

Preis pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung fl. 1. 26 öst. W.

Zugleich können durch die Herren Depositeur bezogen werden:

Hühneraugen-Pflaster,

die bewährten, von dem k. k. Oberarzte Schmidt.

Preis pr. Schachtel: 23 fr. öst. W.

Dr. Behr's Nerven-Extract

zur Stärkung der Nerven und Kräftigung des Körpers, 1 fl. 70 fr. öst. W.

Venet. Vipernschnüre,

vorzüglich gutes Präservativmittel gegen Halsleiden.

Dr. Walter's in London, für Gichtleidende. — Preis 1 Flasche:

Orient-Wasser,

1 fl. 5 fr. öst. W.

Rosen-Balsam,

Pastrinage de Rose. Nach Prof. Chaussier in Paris, für Entzündungen, Verlebungen, Wunden und Geschwüre. — Ein Tiegel: 1 fl. 5 fr. öst. W.



Helungkiang's arabisch-asiatisches Thier- Heilpulver,

welches in Arabien und Asien zur Heilung der kranken Thiere mit den vortrefflichsten Wirkungen angewendet wird:

Bei Pferden: Bei Blutharnen, Dampf, Drüse, Husten, Kolik, Mangel an Fleißlust und bei Wärmen.

Bei Hornviech: Bei Blauwerden der Milch, Blutharnen, Blutmelken, Dampf, Husten, Kalbsfieber, Kolik, Geißen der Milch, Mangel an Fleißlust, beim Ausblähn der Kühe (Windblähn), Wärmen und Lungenleiden.

Bei Schafen: Bei der Trommelsucht, Beginn der Drehfrankheit, Lähme der Lämmer und der Wasserfucht.

Bei Schweinen: Der Wasserfucht, Husten, Kolik, Versängen (oder Überfressen), als beim Erscheinen der Brüter.

Preis: kleines Paket 40 Nkr., großes Paket 80 Nkr.

Selbes Pulver ist auch echt zu bekommen:

Laibach: Joh. Kraschowitz. Marburg: Joh. Quandest.

Haupt-Depot bei Julius Wittner, Apotheker in Gloggnitz.

3. 1950. (3)

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Geschäftsauflösung werden in der Handlung Gebrüder Stranecky, im Hause des Herrn L. C. Luckmann, sämtliche Schnittwaren bedeckt unter Fabrikpreisen ausverkauft, und um zahlreichen Zuspruch gebeten.